

BI ‚Untere Rathaushalle Bremen‘ c/o AKB e.V. · Schweizer Straße 4b · 28203 Bremen

Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V.

Nicolaihaus, Brüderstraße 13
10178 Berlin

Bürgerinitiative
‚Untere Rathaushalle Bremen‘
kontakt@untere-rathaushalle.de
www.Untere-Rathaushalle.de

c/o AKB
Angewandte Kunst Bremen e.V.

Schweizer Straße 4b
28203 Bremen
Telefon: 0421 4989367
info@akb-bremen.de
www.akbbremen.de

Offener Brief an ICOMOS – Berater-Organisation der UNESCO Betr. Weltkulturerbe Bremer Rathaus und Roland / Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfung

Sehr geehrte Damen und Herren,

aktuell plant die Bremer Senatskanzlei die Errichtung eines dauerhaften Welterbe-Informations- und Besuchszentrums in der Unteren Rathaushalle. [Die Planungen](#) hätten zur Folge, dass dieser Teil des Rathauses - der den außergewöhnlichen universellen Wert (OUV) des Welterbes vital ebenso repräsentiert wie andere Teile - in seiner Funktion umgenutzt und damit in seiner historischen Kontinuität und Bedeutung aufgelöst werden würde.

Rund [3.000](#) Menschen unterzeichneten Ende 2023 in nur sechs Wochen eine [Petition](#) gegen das Vorhaben. Außerdem hat sich der Bremer Beirat Mitte nahezu einstimmig gegen das Vorhaben ausgesprochen. Die öffentliche Kritik richtet sich nicht gegen die Errichtung eines Welterbe-Informations- und Besuchszentrums, sondern ausschließlich gegen die derzeitige Wahl des Standortes (s. [Presseartikel](#) & [Leserbriefe](#)). Im Folgenden unterrichten wir Sie über die vorliegende Kritik an den Planungen und erbitten Ihre Stellungnahme.

„Das Rathaus und die Rolandstatue in Bremen gelten seit dem 15. Jahrhundert als außergewöhnlicher Ausdruck bürgerlicher Autonomie und als Symbol für Marktrechte.“ So beschreibt die UNESCO-Kommission auf ihrer [Website](#) den OUV dieses Ensembles. Sie bezieht sich dabei auf die ICOMOS-[Empfehlung](#) zur Aufnahme in die Welterbeliste aus dem Jahre 2004, konkret auf die erfüllten [Aufnahmekriterien iii, iv und vi](#). Der Empfehlung sind außerdem folgende OUV-relevante Fakten in Bezug auf die Untere Rathaushalle zu entnehmen:

„Das Erdgeschoss ist als ein großer Saal [...] mit Eichenpfeilern angelegt, der sowohl von den Kaufleuten als auch für Theatervorstellungen genutzt wurde.“

„Der erste Stock wurde repräsentativen Zwecken vorbehalten, das Erdgeschoss wurde für die Nutzung durch das Marktvolk vorgesehen, wodurch die Bevölkerung in Kontakt mit den Regierenden gebracht wurde. Diese ursprünglichen Funktionen wurden bis heute beibehalten. Im historischen Kontext betrachtet, ist Bremen außergewöhnlich, gerade auch wenn man bedenkt, dass Rathäuser oft verschiedene Funktionen erfüllten.“

Die Ausführungen folgen der gutachterlichen Stellungnahme von Prof. Paul im Zuge der Antragstellung 2003:

„Die Untere Halle [...] diente als Kaufhalle. [...] Aber in der Unteren Halle traten auch fahrende Musikanten und Schauspieler auf und fanden Tanzveranstaltungen des Volkes statt.“

„Die räumliche Struktur des Baus hat sich über die Jahrhunderte unverändert erhalten, selbst die ursprünglichen Nutzungen sind dieselben geblieben.“

„An nur wenigen Rathäusern in Deutschland sind die ursprünglichen Funktionen heute noch so klar ablesbar wie am Bremer Rathaus. Das Rathaus war Ort des politischen und rechtlichen Lebens, aber auch ein Mehrzweckgebäude und ein Zentrum des öffentlichen Lebens überhaupt.“

„Dem Rathaus zu Bremen kommt wegen seiner architekturgeschichtlichen Bedeutung, seiner künstlerischen Qualität, seinem vorzüglichen Erhaltungszustand ebenso wie seiner Anschaulichkeit als Zeugnis lebendiger Kontinuität von Geschichte ein besonderer Rang unter den Rathäusern in Deutschland zu.“

Als [„älteste Mehrzweckhalle Bremens“](#)¹ dient die Untere Rathaushalle seit sechs Jahrhunderten dem Austausch der Bremer Bürgerinnen und Bürger auf vielfältigste Art und Weise. Dieser Raum stellt einen wichtigen, repräsentativ einzigartigen Begegnungsort für die Zivilgesellschaft dar und kann nach wie vor in seiner ursprünglichen Nutzungsbestimmung erlebt werden. Dies gilt für die Bremer Bevölkerung und Tourist:innen gleichermaßen.

Im Sinne der **Marktrechte** wird heute noch in der Unteren Rathaushalle **„Markt abgehalten“**. Dieses tradierte Vorrecht im Zentrum der Stadt nutzen z.B. Kunsthandwerker- und Golschmiedevereinigungen wie [AKB](#) und [Gold am Fluss](#) oder gemeinnützige Organisationen wie das [DRK](#) und der Bremer [Martinshof](#) seit Jahrzehnten.

Im Sinne der **bürgerlichen Autonomie** leistet die Halle ebenfalls seit jeher einen wesentlichen Beitrag. **Auf der kollektiven Ebene der Gesellschaft** bezeichnet bürgerliche Autonomie die Fähigkeit von Bürgern, unabhängig zu handeln, sich selbst zu informieren, zu organisieren und eigene Interessen bzw. Ziele in der öffentlichen Sphäre zu vertreten. In diesem Kontext erfüllten früher öffentliche Zusammenkünfte, Märkte, Theater und Spielleute an diesem Ort eine wichtige Funktion. In dieser Tradition steht die Untere Rathaushalle aber auch heute noch verschiedensten zivilgesellschaftlichen Gruppen und Institutionen für Ausstellungen und Veranstaltungen aller Art zur Verfügung. Eine beispielhafte Auswahl der Events vergangener Jahre verdeutlicht die [vitale Nutzung](#)², Vielfalt und Bedeutung dieses Ortes für Informationsvermittlung und zivilgesellschaftlichen Diskurs in Bremen:

„Grenzprojekt“ des Blaumeier Ateliers ([2024](#)) // „Günter Grass – Mein Fußballjahrhundert“ ([2023](#)) // „Ausgetragen. Die Pfadfinderpost im Warschauer Aufstand 1944“ ([2023](#)) // „Der Völkermord an den Sinti und Roma“ ([2022](#)) // „70 Jahre Kunst am Bau in Deutschland“ ([2022](#)), „Jüdisches Leben in Bremen“ ([2022](#)) // „50 Jahre Uni Bremen – Warum“. Darum“ ([2021](#)) // „Archivsplitter. Kommunikation. Von der Depesche bis zum Tweet. Die Bremer Archive und Radio Bremen“ ([2020](#)) // „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ ([2016](#)) // „Bremer Selbsthilfetage“ ([2015](#)) // „150 Jahre Seenotretter Bremen“ ([2015](#)) // „Bürger.Polizei. Bremens Polizei 1945 bis Heute“ ([2013](#)) // „Frauen im Aufbruch - 100 Jahre bremische Wirtschafts- und Kulturgeschichte“ ([2011](#)) // „Der Dritte Lehrer – Bauen und Bildung in Bremen“ ([2010](#)) // „Volksbund Deutsche Kriegsgräber – Zwangsarbeit“ ([2007](#)) // „Firmenhistorie – Die Geschichte der Bremer Marke Kaffee HAG“ ([2006](#)) // „Wege zur Freiheit – über Solidarność in Europa“ ([2005](#)) // „Ukrainische Zwangsarbeiter auf der AG Weser“ ([2003](#)) // „Vernichtungskrieg – Verbrechen der Wehrmacht“ ([1997](#)) // „Aufbruch in die Fremde“ ([1992](#)) // „Bürger helfen Bürgern“ ([1976](#))

Bürgerliche Autonomie auf der Individualebene setzt selbstbestimmte, mündige Bürgerinnen und Bürger voraus. Informationsräume wie die Untere Rathaushalle sind dafür von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglichen wichtige Einblicke in gesellschaftliche, kulturelle und politische Themen, fördern den öffentlichen Diskurs, stärken die Mitwirkung und befähigen, das eigene Handeln im jeweiligen Kontext zu reflektieren. Heutige Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und Meinungsbildung sind mannigfaltig. Aber angesichts zunehmender Politikverdrossenheit und antidemokratischer Tendenzen sollten etablierte öffentliche Räume der bürgerlichen Mitte erhalten bleiben und geschützt werden, um den gesellschaftlichen Diskurs zu stützen und belebt zu halten.

Wir Bremer Bürgerinnen, Bürger, Markttreibende, Kulturschaffende und Unterzeichnende der o.g. Petition sind stolz auf unser lebendiges Weltkulturerbe! Insbesondere in der Unteren Halle des Bremer Rathauses können heute noch das tradierte Vorrecht, **„Markt abzuhalten“**, wie auch Kernmerkmale **bürgerlicher Autonomie** direkt, live und anschaulich in einem Zusammenspiel erlebt werden.

Ein monothematisches, dauerhaftes Welterbe-Informations- und Besuchszentrum in der Unteren Rathaushalle würde den OUV im Erdgeschoss des Bremer Welterbes ad absurdum führen, da es genau an dem Ort wesentliche OUV-Aspekte in etwas Museales transformieren würde, an dem sie bisher in einzigartiger Art und Weise erhalten geblieben und zu erleben sind!

Die [„Handreichung](#) zu Informationszentren im Welterbe“ der Deutschen UNESCO-Kommission plädiert dafür, die Wahl eines Standortes für ein solches Zentrum gewissenhaft zu prüfen und bspw. abzuwägen, ob der Ort zentral, dezentral, in mehrere Einheiten aufgeteilt, gestützt durch mobile Einheiten, eigenständig oder integriert

¹ Die Senatskanzlei betitelte die Unteren Rathaushalle viele Jahre als „Bremens älteste Mehrzweckhalle“. Im Zuge des aktuellen, öffentlichen Diskurses wurde im März 2024 diese Beschreibung von den Seiten der Senatskanzlei weitestgehend gelöscht. Bsp. alte Version: [1](#), [2](#), [3](#) // Bsp. neue Version: [1](#)

² Die Organisation und Kuratierung aller Veranstaltungen und Ausstellungen im Bremer Rathaus obliegt bisher ausschließlich der Bremer Senatskanzlei. Die Möglichkeit der Nutzung der historischen Räume wird bisher ausschließlich über [diese Website](#) kommuniziert. Die Untere Rathaushalle wird hier allerdings nicht explizit genannt bzw. beworben. Die Bremer Senatskanzlei argumentiert auf einer im März 2024 gelaunchten [Website](#), dass die Halle „aktuell nur temporär“ genutzt wird. Das geplante Informationszentrum sei hingegen 52 Wochen im Jahr geöffnet. Diese Argumentation erschließt sich nicht, da der Zugang bereits heute von der Senatskanzlei selbst ganzjährig organisiert werden könnte. Die Aussage der temporären Nutzung steht außerdem diametral den bisherigen Aussagen der Senatskanzlei entgegen, in denen es z.B. hieß: „Eine vielgenutzte Mehrzweckhalle voller Leben – das ist sie bis heute. Hervorragend geeignet für Veranstaltungen und Ausstellungen aller Art und das ganze Jahr über nahezu ausgebucht.“ [Bsp. Flyer 2012](#), [Bsp. Flyer 2019](#), oder auch: „...denn die Halle ist fast das ganze Jahr über für Ausstellungen reserviert.“ [Bsp. 3](#)

in bereits bestehende Einrichtungen/Gebäude, im Welterbe selbst oder in der Nähe der Welterbestätte (Pufferzone) gelegen sein sollte. Dies alles in Abhängigkeit vom Vermittlungskonzept sowie den Aufgaben und Funktionen des Zentrums. Es soll „bereits im Vorfeld Sorge getragen werden, dass **die Maßnahmen die Authentizität der Welterbestätte respektieren**“. Es werden Machbarkeitsstudien und ähnliche Formate empfohlen, die die Möglichkeit bieten, frühzeitig Alternativen – bspw. in Bezug auf den Standort – für ein geplantes Informationszentrum durchzuspielen und abzuwägen. „Sie sollten unter anderem die folgenden Aspekte beinhalten: Zielgruppen, Funktionen und Aufgaben des Zentrums, erwartete Besucherprofile und -zahlen, relevante Akteure, potenzielle Auswirkungen auf regionale Wirtschaft, bereits existierende Kultur-, Tourismus- und Vermittlungseinrichtungen, Transportinfrastruktur **sowie mögliche Standortalternativen**. [...] Qualitativ gut ausgeführte Machbarkeitsstudien erlauben belastbare Kostenkalkulationen [...]. Darüber hinaus bieten sie einen ersten Ansatzpunkt für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit.“

Die Bremer Senatskanzlei beruft sich auf eine Machbarkeitsstudie, die der breiten Öffentlichkeit allerdings bisher vorenthalten wird. **Bisher ist nicht bekannt, dass die o.g. Aspekte in dieser Studie Berücksichtigung finden.** Präsentationen in Ausschuss- und Beiratssitzungen war lediglich zu entnehmen, dass eine **Vorfestlegung für den Standort Untere Rathaushalle** erfolgte und dass sich die Studie damit auseinandersetzt, welche baulichen Veränderungen vorgenommen werden sollen. Erste Ausschreibungsmaßnahmen wurden dsbzgl. bereits im Dezember 2023 veranlasst. **Eine Prüfung, inwieweit die Planungen mit dem OUV vereinbar oder Alternativorte denkbar sind, unterblieb in der Machbarkeitsstudie nach unserem Kenntnisstand gänzlich.**³

Dies steht im Widerspruch zum ICOMOS Leitfaden betr. [Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfungen](#) (KVP). Hier wurde eindeutig festgelegt: „In Fällen, in denen eine Änderung den OUV eines Welterbeguts beeinträchtigen könnte, sollten die Merkmale eines Kultur-[...] Erbes zentraler Bestandteil der Planung eines jeden Vorschlages sein und frühzeitig [...] einfließen.“⁴ Weiter: „[Ein] OUV zeigt sich in einer Reihe von Merkmalen, und um den OUV zu erhalten, müssen diese Merkmale geschützt werden. Im KVP-Verfahren sind daher die Auswirkungen jedes vorgeschlagenen Projekts [...] auf diese Merkmale im Einzelnen sowie in der Gesamtheit [...] zu prüfen.“

Wir sind der Auffassung, dass unter den gegebenen Umständen zwingend eine professionelle Kulturerbe-Verträglichkeitsprüfung gemäß ICOMOS-Standards vorgenommen werden sollte. Bevor weitere Fakten geschaffen werden, bitten wir Sie, die vorgebrachten Argumente eingehend zu prüfen und das Ergebnis dieser Prüfung zeitnah mitzuteilen. Ferner bitten wir Sie, bei den verantwortlichen Akteuren darauf hinzuwirken, dass eine verantwortungsvolle, sachgerechte Berücksichtigung des OUVs sichergestellt wird.

Der vorliegende Brief wird gleichzeitig verteilt an: Bremer Senatskanzlei, Bremer Petitionsausschuss, Bremer Bürgerschaft, Beirat Mitte, Bremer Handwerkskammer, Deutsche UNESCO-Kommission, Weser Kurier, Weser Report, taz, Radio Bremen, ausstellende Institutionen der letzten Jahre und alle Unterstützer:innen der [Petition S21-34](#). Des Weiteren findet eine Veröffentlichung auf der Seite www.untere-rathaushalle.de statt. Hier finden Sie auch weitere Informationen zu dem aktuellen öffentlichen Diskurs.

Mit freundlichen Grüßen



Frauke Alber
Vorstand AKB Bremen



Susanne Vorsprecher
Petentin, AKB-Mitglied



Ole Vorsprecher
Bremer Bürger



Ulrich Ruwe
Architekt

³ Attraktive Alternativorte für ein Welterbe-Informations- und Besuchszentrum stünden angesichts vieler Leerstände im unmittelbaren Umfeld des Rathauses zur Verfügung. Außerdem sei auf das künftige [Stadtmusikanten- und Literaturhaus](#), vis-à-vis zum Rathaus hingewiesen. Hier könnte sogar die Vermittlung beider Bremer UNESCO-Auszeichnungen ([Rathaus & Roland](#) und [Stadt der Literatur](#)) an einem Ort erfolgen. Das Gebäude steht Bremen für die nächsten 25 Jahre [zur Verfügung](#), weite Teile der Flächen sind in ihrer Nutzung noch unbestimmt und jährlich werden [80.000 Besucher:innen](#) erwartet. Eine [Imageanalyse](#) zu Bremens Markenstärke befragte Externe nach ihrer ersten Assoziation zu der Stadt Bremen. Das Ergebnis: 40% der Befragten denken als Erstes an die Bremer Stadtmusikanten, hingegen denken lediglich 1,5% der Befragten an das Bremer Rathaus. Insofern würde die Verknüpfung beider Themen an einem Ort einen sinnvollen und niederschweligen Einstieg bieten, um das „Welterbe“ einem zahlenmäßig möglichst großen und auch jungen Publikum zu präsentieren.

⁴ Hier ist anzumerken, dass bereits in 2022 Fördermittel vom Bund beantragt bzw. bewilligt wurden, der Planungsprozess also schon seit rd. zwei Jahren läuft.